



Berlin Kreisverband
Südost e.V.

Konzept

AWO-Kita "Kinderwelt"

Träger

Arbeiterwohlfahrt Berlin
Kreisverband Südost e.V.

Anschrift und Kontakt

Erkstraße 1 | 12043 Berlin

Telefon: 030 / 613 963 0

Fax: 030 / 613 963 59

E-Mail: info@awo-suedost.de

Internet: awo-suedost.de

Kita "Kinderwelt"

Anschrift und Kontakt

Klixstr. 31d

13403 Berlin

Telefon: 030 / 4178900

Fax: 030 / 41789019

E-Mail: info-kinderwelt@awo-suedost.de

Internet: awo-suedost.de/kinderwelt

■ SOLIDARITÄT ■ TOLERANZ ■ FREIHEIT ■ GLEICHHEIT ■ GERECHTIGKEIT

Inhaltsverzeichnis

1. Unser Träger stellt sich vor	4
2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten	4
3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor	5
3.1 Geschichte der Einrichtung.....	5
3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus?	6
3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte	7
3.4 Organisations- (Gruppen)Struktur der Kindertagesstätte	8
3.5 Ernährung (Mittagessen, Vollverpflegung, Rücksicht auf gesundheitliche ethische und religiöse Vielfalt, Angebote im gesamten Tagesablauf)	8
3.6 Räumlichkeiten	9
3.7 Außengelände.....	9
3.8 Öffnungs- und Schließzeiten	9
3.9 Gestaltung der Kita	10
3.10 Sozialraum/Gemeinwesen	12
3.11 Vernetzung.....	12
4. Bildungsverständnis	13
4.1 Unser Bildungsverständnis	13
4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns (BBP und QMH)	13
4.3 Unser Bild vom Kind	13
4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte	14
5. Schutzauftrag zum Kindeswohl	15
5.1 Schutzkonzept	15
5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden...).....	15
5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern	16
6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns	17
6.1 Gestaltung von Übergängen.....	17
6.1.1 Eingewöhnung	17
6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung	18
6.1.3 Übergang in die Grundschule	19

7. Schwerpunkte der Einrichtung	20
7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt"	20
7.2 Beobachten und Dokumentieren (Leuven/Lerngeschichten/Sprachlerntagebuch)	21
7.3 Anregung erlebnisreicher und erfüllender Spiele	22
7.4 Planung und Gestaltung von Projekten	24
7.5 Integration/Inklusion.....	25
7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit	27
7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung.....	28
7.8 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resillienz).....	29
7.9 Körper- und Sexualentwicklung	30
8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten.....	32
8.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen.....	32
8.2 Mitwirkung der Beteiligten der Sorgeberechtigten (Gremien, Teilhabe an.....	32
8.2.1 Gremienarbeit	33
8.2.2 Entwicklungsgespräche	33
9. Gestaltung der Teamarbeit.....	34
9.1 Demokratische Teilhabe	34
9.2 Planung der pädagogischen Arbeit	34
9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Auszubildenden, BFD- und.....	35
FSJ-ler*innen	35
10. Qualitätsentwicklung	36
10.1 Qualifizierung der Fachkräfte.....	36

1. Unser Träger stellt sich vor

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein selbstständiger Verein im Sinne des Verbandsstatuts der Arbeiterwohlfahrt und Mitglied der Arbeiterwohlfahrt Landesverband e.V.

Der Verein wurde 1994 in Berlin gegründet und ist seither kontinuierlich gewachsen. Die erstmalige Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Charlottenburg unter der Nr. 14812 Nz erfolgte am 12. Juli 1994. Seit dem 1. Januar 1995 führt der Kreisverband seine Geschäfte selbstständig.

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein nach DIN EN ISO 9001:2015 und den AWO Normen zertifiziertes Unternehmen. Es bestehen verbindliche Qualitätsstandards, die von allen AWO Kindertagesstätten unseres Verbandes erfüllt werden.

2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten

Die Arbeiterwohlfahrt versteht das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als eine Säule der sozialen Grundversorgung. Unsere Kindertagesstätten erfüllen eine sozialpolitisch relevante Dienstleistung für die Gesellschaft und leisten einen Beitrag zur Gestaltung der Lebensbedingungen von Familien, indem sie Sorgeberechtigten in der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder unterstützen.

Das humanistische Menschenbild der Arbeiterwohlfahrt stellt in den Mittelpunkt, dass alle Menschen von Geburt an über Potenziale und Fähigkeiten verfügen, um ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten. Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei dieser Entwicklung.

Alle Menschen sind gleichberechtigt und gleichwertig. Wir setzen uns auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft dafür ein, dass alle Menschen in Wertschätzung und Respekt miteinander leben und voneinander lernen können.

Wir stellen das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt und ermöglichen allen Kindern gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und ökonomischen Herkunft. Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von Wertschätzung der Vielfalt sowie der individuellen kindlichen Bedürfnisse und Interessen.

Wir fördern die Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder als wesentliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung. Dafür schaffen wir für die Kinder eine anregungsreiche Lern- und Erfahrungsumgebung mit den entsprechenden Freiräumen zur Entwicklung zukunftsorientierter Fähigkeiten.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion im gemeinschaftlichen demokratischen Zusammenleben bewusst und begegnen einander mit Achtung und Respekt. Wir vermitteln Werte und geben den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

In unseren Kindertagesstätten setzen wir die Mitwirkungsrechte der Kinder um. Wir unterstützen ihre aktive Beteiligung an allen für sie relevanten Entscheidungsprozessen im Kita-Alltag.

Wir sehen die Personensorgeberechtigte als Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander.

Wir sichern die Erhaltung der Gesundheit, indem wir gesundheitsfördernde Strukturen und Verhaltensweisen in der Kindertagesstätte unterstützen. Ausgewogene Ernährung, Bewegung, Entspannung, persönliches Wohlbefinden und Engagiertheit sind für uns das Fundament für ein gesundes Aufwachsen.

Unsere Kindertagesstätten sind Orte der Begegnung und Bildung sowie Ausgangspunkt vielfältiger Kontakte und Aktivitäten im Gemeinwesen.

3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

3.1 Geschichte der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte ist ein zentraler Ort im Sozialraum, in dem die Kinder Kompetenzen erwerben können, welche für eine aktive Beteiligung am Gemeinwesen notwendig sind. Als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe haben wir die Möglichkeit, mit vielen Familien längerfristige Beziehungen aufzubauen, sodass die Kindertagesstätte zu einem vertrauten Platz der Begegnung werden kann.

Zum Wohle der Kinder arbeiten wir zudem mit den Gesundheitsdiensten des Bezirks, dem Jugendamt (regionale sozialpädagogische Dienste) sowie anderen Einrichtungen und Trägern zusammen.

Für die AWO-Kindertagesstätte "Kinderwelt" heißt das:

Die Kindertagesstätte befindet sich in Berlin-Reinickendorf, in der Klixstraße 31d, 13403 Berlin und liegt in einem Wohngebiet mit mehreren Mehrfamilienhäusern. Die Einrichtung ist fußläufig von der U-Bahnlinie 6 (Scharnweberstraße) und mit verschiedenen Buslinien gut zu erreichen.

Das Gebäude wurde 1996 für 100 Kinder im Alter von einem Jahr bis zur 4. Klasse eröffnet und befand sich damals in öffentlicher Trägerschaft.

2005 wurde die Kita "Kinderwelt" vom AWO Berlin Kreisverband Südost e.V. übernommen und betreute nur noch Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt.

Im Jahr 2007 wurde die Filiale AWO Kita "kleine Kinderwelt" eröffnet, welche fortan Kinder unter drei Jahren betreut. Seit 2007 haben 100 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt die Möglichkeit, am Kita Alltag teilzuhaben. Beide Kitas arbeiten partnerschaftlich und zum Wohl der ihnen anvertrauten Kinder und Familien eng zusammen.

3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus?

Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen:

- Alltagsintegrierte sprachliche Bildung
- Soziale und emotionale Kompetenzen
- Partizipation

Die sprachliche Bildung ist in unserem Kita-Alltag fest integriert. Wir nehmen seit 2016 am Bundesprogramm "Sprach-Kitas" teil. Seitdem haben wir in unserem Team eine Sprachfachkraft, die unser Team mit ihrer fachlichen Kompetenz unterstützt.

Um ein sprachliches Bildungsangebot zu schaffen, verfügen unsere pädagogischen Fachkräfte über spezifisches Fachwissen und entsprechende Handlungskompetenzen. Um die Entwicklung und Aufrechterhaltung dieser Kompetenzen zu gewährleisten, erhalten wir regelmäßige Unterstützung aus dem Bundesprogramm – in Form von Fachberatungen oder auch durch Sachmittel. Innerhalb des Bundesprogramms nutzen wir die Möglichkeit, uns näher mit den Themen Alltagsintegrierte sprachliche Bildung, Zusammenarbeit mit Familien, Inklusion und digitale Medien auseinanderzusetzen.

Eine gute Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Familien ist hierbei unabdingbar. Dabei bringen wir den Familien eine hohe Wertschätzung für ihre Muttersprache entgegen und berücksichtigen diese in der Vermittlung der deutschen Sprache. Eltern übernehmen bei uns in der Kita Lesepatenschaften, auch in ihrer eigenen Muttersprache. Sie begleiten uns außerdem zu unseren regelmäßigen Büchereibesuchen.

Im Sinne der Partizipation werden Eltern nicht nur in der sprachlichen Bildung miteinbezogen, sondern auch in die Organisation von Festen, Feiern und Ausflügen, sowie regelmäßigen Eltern-Nachmittagen.

Wir arbeiten in unserer Kita partizipativ nach dem "offenen Konzept". Der Fokus liegt dabei auf den Fähigkeiten und den Ressourcen der Kinder. Wir bestärken die Kinder, ihre Meinungen und Wünsche frei zu äußern. Sie entscheiden eigenständig, in welchem Raum sie welches Angebot annehmen und mit wem sie dieses durchführen möchten. Alle Kinder werden bei uns an der Alltagsgestaltung, Raumgestaltung oder auch an der Mahlzeitengestaltung beteiligt. Ihre Wünsche und Bedürfnisse haben für uns Priorität und es werden gemeinsame, demokratische Entscheidungen getroffen.

Dabei achten wir stets auf eine gute Beziehung untereinander. Eigene Gefühle wahrzunehmen und zu benennen ist wichtig in der emotionalen Entwicklung eines Kindes. Aber auch anderen Kindern zuhören und ihnen Empathie entgegenbringen, verbale sowie nonverbale Zeichen des Gegenübers zu deuten sind Kompetenzen, die wir fördern und die Kinder bei uns in der Kita erlangen.

3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte

Die Anzahl unserer Beschäftigten bemisst sich nach der Personalverordnung des Landes Berlin.

In unserer Kindertagesstätte beschäftigen wir ein multiprofessionelles Team. Dazu gehören:

- Staatlich anerkannte Erzieher*innen
- Facherzieher*innen für Integration
- Facherzieher*innen für Sprache
- Sozialassistenten/-innen
- Auszubildende
- FSJ-ler*innen (Freiwilliges soziales Jahr) und BFD-ler*innen (Bundesfreiwilligendienst)
- Köchinnen und Köche

Wir sind eine anerkannte Praxisstelle und unterstützen junge Menschen, die ihre Erfahrungen durch ein Praktikum erweitern möchten.

3.4 Organisations- (Gruppen)Struktur der Kindertagesstätte

In unserem Haus haben die Kinder die Gelegenheit, auf drei Etagen ihren Alltag zu gestalten. Wir arbeiten nach dem "offenen Konzept", was bedeutet, dass unsere Kinder sich unter bestimmten Regeln frei im Haus bewegen und nach Belieben die Funktionsräume und die dazugehörigen Angebote wechseln dürfen. Im Hauseingang befindet sich eine Tafel mit den Räumen unserer Kita, an der sich die Kinder morgens zuordnen.

In unserer Kita arbeiten wir mit einem Bezugserzieher*system. Das bedeutet, dass jede Fachkraft für mehrere Kinder verantwortlich ist. Die verantwortlichen Bezugserzieher*innen übernehmen für ihre Kinder Dokumentationen, Entwicklungsgespräche und sind jederzeit die Ansprechpartner*innen für die Familien.

Unser U3 Bereich befindet sich in der Klixstraße 27 und wird als Filiale "kleine Kinderwelt" geführt. Der Übergang der Kinder in den Elementarbereich ab ca. drei Jahren wird in Absprache sowie enger Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte geplant und gestaltet. Dabei steht für uns ein reibungsloser Übergang der Kinder und ihrer Familien im Mittelpunkt.

3.5 Ernährung (Mittagessen, Vollverpflegung, Rücksicht auf gesundheitliche ethische und religiöse Vielfalt, Angebote im gesamten Tagesablauf)

Die AWO-Kindertagesstätten legen besonders großen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Dabei werden die Qualitätsstandards der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) berücksichtigt.

Wir bieten unseren Kindern täglich eine ausgewogene und frisch zubereitete Vollverpflegung bestehend aus Frühstück, Mittagessen und Vesper an. Wünsche der Kinder, kulturelle Essgewohnheiten und Allergien werden dabei stets berücksichtigt. Ausreichend Wasser und ungesüßte Tees steht den Kindern täglich zur Verfügung.

3.6 Räumlichkeiten

Unsere Kita erstreckt sich räumlich über vier Etagen. Insgesamt haben wir acht Funktionsräume, dazu gehören der Verkleidungsraum, Bauraum, Kreativraum, Forscherraum, Bewegungsraum, Rollenspielfraum, Sprach – und Musikraum und das Kinderrestaurant, welches auch für Gesellschaftsspiele genutzt wird.

Ein Familienbereich, ein Büro und ein Gäste- WC stehen im Erdgeschoss zur Verfügung. Kinderbäder, Persona- WC's und Garderoben auf jeder Etage sowie eine Küche mit Lagerräumen und einem WC im Untergeschoss sind ebenso vorhanden.

3.7 Außengelände

Unser Garten besteht aus einem vorderen und einem hinteren Bereich, der fest eingezäunt ist. Im November 2021 wurde unser Außengelände mit Schaukeln, einer Wippe, einem Stufenreck, einer Drehscheibe, einem zweiteiligen Rufsäulenset und zwei Hochbeeten neu gestaltet.

3.8 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Öffnungszeiten unserer Kindertagesstätte richten sich nach dem jeweiligen Bedarf. Sie hängen im Eingangsbereich aus und sind auf der Website einzusehen.

Unsere Kita ist Montag - Freitag von 06:00 und 17:30 Uhr geöffnet.

Die 25 Tage Gesamtschließzeit setzen sich zusammen aus:

- Sommerferien
- Weihnachts- und Neujahrsschließung
- Interne Evaluation
- Teamfortbildungen
- Fachtage des Trägers
- Brückentage

Unsere dreiwöchige Sommerschließung findet jährlich während der Sommerferien statt. In dieser Zeit kann eine Notbetreuung in Absprache mit der Einrichtungsleitung beantragt werden. Diese findet in einer anderen Kindertagesstätte des AWO Kreisverbandes Südost e.V. in Reinickendorf statt. Während der Weihnachts- und Neujahrschließung kann keine Notbetreuung angeboten werden.

3.9 Gestaltung der Kita

06:00 – 07:00 Uhr	Frühdienst in der "kleinen Kinderwelt"
07:00 – 08:00 Uhr	Abholung der Kinder aus der "kleinen Kinderwelt" sowie Annahme der Kinder und Zuordnung in die Funktionsräume an der Tafel im Erdgeschoss
08:00 – 08:45 Uhr	gemeinsames Frühstück im Restaurant
09:00 – 09:30 Uhr	Morgenkreis
09:30 – 11:15 Uhr	Angebote und Projekte in den Funktionsräumen, Ausflüge, Freispiel drinnen und draußen
11:15 – 13:15 Uhr	Mittagessen
12:00 – 14:00 Uhr	Mittagsruhe Rückzugsraum für die Kinder, die sich hinlegen möchten. Für alle anderen gilt eine leise, entspannte Beschäftigung.
14:00 – 14:45 Uhr	Vesper
15:00 – 16:30 Uhr	Freispiel, Abholsituation
16:30 – 17:30 Uhr	Spätdienst

Obgleich es feste Rituale und durchstrukturierte Zeiträume gibt, an denen wir uns orientieren, ist der Alltag in der Kindertagesstätte auch von Flexibilität geprägt, welche an den tagesaktuellen Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet ist.

Wir nutzen die Morgenkreise, um die alltagsintegrierte sprachliche Bildung zu intensivieren. Wir singen gemeinsam, wir führen Gespräche und lesen Geschichten vor. Oft begleiten unsere Handpuppen den Morgenkreis.

Nach den Morgenkreisen entscheiden unsere Kinder selbst wo, mit wem und wie lange sie gemeinsam spielen möchten. Die Kinder erhalten ausreichend Zeit und die Möglichkeit, sich sprachlich zu äußern, sich etwas zu wünschen, sich zu beschweren oder Ideen für die Tagesgestaltung mit einzubringen. Wir regen die Kinder aktiv zum Mitreden, Argumentieren und Diskutieren sowie zum Aushandeln von Kompromissen an.

Der neugestaltete Garten steht den Kindern ganztägig zur Verfügung und ist über die Eingangstür für alle Kinder gut zu erreichen.

Einige Angebote sind bei unseren Kindern so beliebt, dass nicht alle Kinder gleichzeitig daran teilnehmen können. In solchen Situationen bieten wir in gemeinsamer Suche bzw. Abstimmung mit den Kindern eine alternative Beschäftigungsmöglichkeit an.

Angebote und Projekte werden ebenfalls unter Einbeziehung der Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der Kinder gemeinsam geplant, umgesetzt und evaluiert.

Ab 11:15 Uhr beginnt das Mittagessen, welches in vier Gruppen/Runden unterteilt ist. Es gibt feste Essengruppen, wir orientieren uns dennoch an dem Schlafverhalten und am Hunger der Kinder und können somit Kinder auch individuell einteilen. Die gemeinsame Zeit am Esstisch nutzen wir für Gespräche untereinander, in denen wir z.B. über das Thema Ernährung sprechen. Außerdem nutzen wir diese Zeit zur Förderung der Selbständigkeit. Kinder decken den Tisch und räumen ihn eigenständig ab. Sie können selber entscheiden, was und wie viel sie essen möchten.

Im Anschluss an das Mittagessen ermöglichen wir den Kindern eine Ruhephase. In dieser Zeit können sich die Kinder aussuchen, ob sie sich leise beschäftigen oder sich zum Ruhen oder Schlafen zurückziehen. Sie können beim Vorlesen einer Geschichte zuhören, selbsttätig in der Bücherecke stöbern oder einem Hörbuch lauschen.

Nach der Ruhephase, um ca. 14.00 Uhr, können die Kinder im Kinderrestaurant, einen Snack/Vesper zu sich nehmen, entweder in Form von belegten Broten oder von frisch zubereitetem Obst und Gemüse.

Nach der Vesper haben alle Kinder die Möglichkeit im Freispiel den Garten zu nutzen oder sich in den Räumen der Etagen aufzuhalten und ihren eigenen Interessen nachzugehen.

3.10 Sozialraum/Gemeinwesen

Unsere Kita befindet sich in einer Neubausiedlung mit einer guten Infrastruktur und einer guten Verkehrsanbindung in Berlin-Reinickendorf.

Mehrere Spielplätze und der Wald am Flughafensee sind fußläufig erreichbar und werden gern mit den Kindern aufsucht. In Sichtnähe liegt ein Ententeich, von einer Wiese umrandet.

In der Nähe sind auch die Stadtteilbibliothek und ein Familienzentrum. Beide Einrichtungen besuchen unsere Fachkräfte mit den Kindern gern und regelmäßig.

Es gibt individuelle Einkaufsmöglichkeiten, die den Kiez durch ihre Einzigartigkeit bereichern. Verschiedene Ärzte, das Jugendamt, sowie eine Logopädie sind gut zu erreichen.

Die meisten unserer Kinder stammen aus der näheren Wohnumgebung. Die nachbarschaftliche Unterstützung und Vernetzung ist dadurch beträchtlich.

3.11 Vernetzung

Zwischen unserer Kita und der Reinicke-Fuchs Grundschule besteht eine vertragliche Kooperation. Innerhalb des Bundesprogramm für "Sprach-Kitas" arbeiten wir mit Fachberatenden aus dem Landesverband der Arbeiterwohlfahrt und anderen Kitas zusammen. Regelmäßige Verbundtreffen und Austauschrunden finden in diesem Rahmen statt.

Wir arbeiten auch mit dem Quartiersmanagement in Reinickendorf eng zusammen.

4. Bildungsverständnis

4.1 Unser Bildungsverständnis

Das Bildungsverständnis des Berliner Bildungsprogramms (BBP) setzt einen lebensweltlichen Bildungsbezug voraus, nach dem kindliche Aneignungsprozesse vom unmittelbaren Erleben ausgehen.

Daher wird in unserer Kindertagesstätte – anders als z.B. in der Schule – nicht in Unterrichtsform gelernt, sondern anhand des Alltagserlebens. Denn für Kinder ist alles, was sie tun und erleben, eine Lernerfahrung. Diese Lernerfahrungen sind umso intensiver, je wohler sich das Kind fühlt und je mehr Freude es empfindet.

4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns (BBP und QMH)

Unser Ziel ist es, allen Kindern einen individuellen Freiraum zu bieten, in dem sie vorwiegend selbst experimentieren und ausprobieren können und sich Wissen und Fähigkeiten aneignen.

Unsere Kindertagesstätte ist der Ort dafür, an dem sie genau die Unterstützung bekommen, die sie für ihren individuellen Wissenserwerb benötigen.

Die Grundlagen hierfür sind im Berliner Bildungsprogramm (BBP) und in unserem Qualitätsmanagementhandbuch (QMH) festgelegt.

4.3 Unser Bild vom Kind

Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige Persönlichkeit, die mit ihren individuellen Eigenschaften eine Besonderheit darstellt.

Kinder sind von Natur aus neugierig. Die angeborene Neugier ist ihre Triebfeder, um die Welt immer ein Stück mehr zu begreifen. Kinder wollen selbsttätig die Welt um sich herum erkunden und tun dies vom ersten Tag an. Neue Erfahrungen lernen sie einzuordnen, zu verstehen und leiten hieraus ihre eigenen Bildungsprozesse ab.

Indem sich das Kind ein Bild von der Welt erarbeitet/aneignet, entwickelt es auch ein Bild von seiner eigenen Person. In der Erfahrung mit anderen erfährt es seine Eigenarten und Grenzen und entfaltet in diesem Selbstfindungsprozess seine Identität und Individualität.

Für eine gute Bildungsbereitschaft des Kindes ist vor allem wichtig, dass das Kind soziale Beziehungen aufbaut und sich in diesen Beziehungen emotional sicher und wohl fühlt. Denn nur, wenn das Kind in eine vertrauensvolle Beziehungsstruktur eingebettet ist, die ihm Schutz und Geborgenheit vermittelt, kann es seine Kompetenzen und Fähigkeiten immer mehr ausbilden. Dafür bieten wir ihm ein Umfeld, das von Offenheit und Unterstützungsbereitschaft geprägt ist.

4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogische Fachkraft ist Begleiter*in und Beobachter*in aller Kinder und selbst auch immer Lernende*r. Es ist wichtig, dass sie mit den Kindern und Personensorgeberechtigten partnerschaftlich und wertschätzend kommuniziert und dem Kind Geborgenheit gibt.

Die pädagogische Fachkraft orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und richtet ihr Angebot danach aus. Sie ist in der Lage, Verhaltensweisen der Kinder zu erkennen und zu verstehen.

Sie hilft den Kindern bei der Bewältigung von Konflikten und versucht, die Kinder zuallererst bei einer eigenen Lösungsfindung zu unterstützen.

Die pädagogische Fachkraft schafft Bedingungen für eigenständige Lernprozesse der Kinder, sie versteht sich als "Impulsgeber*in" und schafft den Rahmen für "das eigene Tun".

Sie trägt Sorge für eine vorbereitete Umgebung und einen gut strukturierten Tagesablauf.

Die pädagogische Fachkraft ist sich ihrer Vorbildrolle stets bewusst, agiert authentisch und bringt einen Großteil ihrer Persönlichkeit, Vorlieben und Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit ein, denn die Kinder profitieren besonders von jenen Angeboten der pädagogischen Fachkraft, wenn sie spüren, dass diese selbst Spaß hat und mit Motivation bei der Sache ist.

Die pädagogische Fachkraft plant und dokumentiert ihre Arbeit und macht diese transparent. Im Team reflektieren die pädagogischen Fachkräfte ihre Arbeit und geben ihr Wissen weiter. Eine erfolgreiche pädagogische Arbeit ist geprägt von Kooperationsfähigkeit, Teambereitschaft und der Umsetzung/Einhaltung gemeinsamer Absprachen.

5. Schutzauftrag zum Kindeswohl

5.1 Schutzkonzept

Der Träger hat ein Schutzkonzept gemäß §§ 45, 79a SGB VIII entwickelt, über dessen Inhalt alle Beschäftigten jährlich belehrt werden.

Das Schutzkonzept trägt nachhaltig dazu bei, dass alle Beteiligten im Rahmen der Betreuung, Bildung und Förderung der uns anvertrauten Kinder jederzeit ihre Haltungen bzw. Handlungen reflektieren und dies als Qualitätsentwicklungsprozess verstehen.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf den Schutz von Kindern im Falle von Gewalterfahrungen – insbesondere sexueller, physischer und psychischer Gewalt – durch haupt- und ehrenamtlich Tätige sowie auf den Umgang mit vermuteten Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGB VIII durch Außenstehende. Aber auch die Gewalt unter Kindern hat für uns eine hohe Relevanz. Hier intervenieren wir rechtzeitig und schlichten Konflikte.

5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden...)

Partizipation – Kinder haben ein Mitbestimmungsrecht

Die Partizipation der Kinder sehen wir in unseren Kindertagesstätten als ein verbindliches Recht der Kinder an.

Die Kinder lernen, ein Gerechtigkeitsempfinden zu entwickeln und auf dieser Basis im späteren Verlauf ihrer Entwicklung eine Gewissensentscheidung zu treffen. Hierfür stellen wir den Kindern den Rahmen zur Verfügung. Dabei achten wir im Besonderen darauf, dass das Mitbestimmungsrecht dem Entwicklungsstand und dem Alter des Kindes entspricht und dieses nicht überfordert ist.

Mit zunehmendem Alter des Kindes und dem somit entstehenden Verständnis für komplexe Begebenheiten bekommen die Kinder auch mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten.

Die Partizipation ist die Voraussetzung dafür, dass Kinder allumfassende Lernerfahrungen machen können.

Die Kinder dürfen selbst entscheiden:

- auf welchen Spielplatz die Kinder gehen möchten,
- mit wem sie spielen,
- was sie zu sich nehmen und wieviel,
- ob und wann sie schlafen,
- welchen Funktionsraum sie nutzen wollen.

Die Kinder dürfen mitentscheiden über:

- die Speiseplangestaltung,
- die Gestaltung von Festen und Feiern,
- Themen von Projekten, Ausflügen sowie der Gestaltung des Morgenkreises,
- die Gestaltung des Tagesablaufs.

5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern

In unseren Kindertagesstätten ist ein Beschwerdeverfahren implementiert, das den Kindern altersangemessen bekannt ist und das sicherstellt, dass die Rechte der Kinder gewahrt sind.

Beschwerden von Kindern betreffen häufig das alltägliche Erziehungshandeln wie erlebte Ungerechtigkeiten oder Benachteiligungen, z.B. nicht eingehaltene Versprechen.

Kinder lernen über alltägliche Beschwerdemöglichkeiten, sich aktiv mit ihrer Umwelt und sich selbst auseinanderzusetzen. Sie fragen sich, was ihnen guttut oder was sie möchten und stärken damit ihr Selbstwertgefühl. Kinder lernen Verantwortung für sich selbst, aber auch für andere zu übernehmen, indem als Unrecht Erlebtes besprochen und behoben werden kann.

Kinder, die gelernt haben, sich für ihre Interessen einzusetzen, lassen erwarten, dass sie bei grenzverletzendem oder gefährdendem Verhalten Dritter die Initiative zur Problemlösung ergreifen und pädagogische Fachkräfte in die Problemlösungsfindung mit einbeziehen.

Nicht zuletzt deshalb wollen wir, dass Kinder lernen sich zu äußern und sich für ihre Belange einzusetzen. Damit werden Kinderbeschwerden zu einem aktiven Beitrag zum institutionellen Kinderschutz.

Ein offener und wertschätzender Dialog zwischen unseren Kindern und den Fachkräften bietet eine vertrauensvolle Basis, um im Alltag miteinander Konflikte, Beschwerden oder Probleme zu lösen. Wir bieten unseren Kindern am Morgen einen Gesprächskreis an, in dem sie ihre Beschwerden und

Wünsche äußern können. Jeder Wunsch und jede Beschwerde werden ernst genommen und anschließend im Team und mit dem Kind bzw. mit den Kindern besprochen.

6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns

6.1 Gestaltung von Übergängen

Übergänge sind sensible Phasen im Leben eines Kindes. Jeder Übergang bedeutet für ein Kind, eine neue Herausforderung anzunehmen, sich auf eine andere Umgebung einzulassen und neue soziale Beziehungen zu entwickeln.

Kinder, die in jungen Jahren Übergänge positiv erleben, sind in ihrer Resilienz (Selbstbehauptung und Widerstandsfähigkeit) gestärkt und erleben spätere Übergänge positiver.

6.1.1 Eingewöhnung

In unseren Kindertagesstätten setzen wir das Berliner Eingewöhnungsmodell nach Infans (Laewen) um.

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen den Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte als Beginn einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten.

Die Eingewöhnung wird in Absprache mit den Personensorgeberechtigten individuell auf jedes Kind abgestimmt.

In dieser Zeit entwickeln wir mit Einfühlsamkeit und Verständnis eine Beziehung zu dem Kind und dessen Bezugsperson. Die anderen Kinder werden in die Eingewöhnung einbezogen, sodass sich soziale Beziehungen entwickeln können.

Die Eingewöhnung erfolgt in drei Phasen:

1. Kennenlernen in entsprechender Atmosphäre
2. Ablösung von der Bezugsperson in angemessenen Schritten
3. Stabilisierung in den Kita-Alltag

Während der Eingewöhnung findet ein regelmäßiger Austausch zwischen der Bezugsperson und der sozialpädagogischen Fachkraft statt. Individuelle Absprachen werden getroffen und dokumentiert. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn ein Kind sein Wohlbefinden deutlich zeigt und eine sozialpädagogische Fachkraft als Bezugsperson anerkennt. Das trifft in aller Regel nach 4-6 Wochen ein.

Für jedes Kind wird ein Sprachlerntagebuch (SLT) angelegt und zum Teil gemeinsam mit den Sorgeberechtigten bearbeitet.

Die Personensorgeberechtigten erhalten zum Ende der Eingewöhnung ein Abschlussgespräch, indem beide Seiten sich über den Verlauf austauschen.

6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung

Bei der Gestaltung der Übergänge werden die Wünsche der Kinder und der Personensorgeberechtigten in die Planung einbezogen.

Zur Vorbereitung der Kinder auf die neue Situation werden pädagogische Angebote entwickelt. Die Kinder und Personensorgeberechtigten lernen die künftigen Bezugspersonen kennen.

Sowohl in der kleinen als auch in der großen Kinderwelt gibt es einen Übergangsbeauftragten. Diese planen gemeinsam die Übergänge aus dem U3- Bereich in den Ü3- Bereich. Zwischen der abgebenden und der zukünftigen Bezugsperson findet ein Austausch statt. Dabei werden die kindbezogenen Aufzeichnungen, wie beispielsweise das Sprachlerntagebuch und die gesammelten Werke der Kinder, übergeben.

Die Kinder werden mit ihrem neuen Umfeld vertraut gemacht.

Bei Abwesenheit des Kindes über einen längeren Zeitraum planen Personensorgeberechtigte, Kinder und die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam, wie die Begleitung des Kindes durch die Kindertagesstätte erfolgt und wie die Rückkehr gestaltet wird.

6.1.3 Übergang in die Grundschule

Der Übergang in die Grundschule wird als Prozess vom Eintritt des Kindes bis zum Verlassen der Kindertagesstätte verstanden.

Voraussetzungen für einen gelingenden Übergang in die Grundschule sind die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder. Kinder lernen früh, sich durch unsere pädagogischen Angebote zu orientieren.

Die Fachkräfte unterstützen die künftigen Schulanfänger*innen dabei, Informationen auf für sie wichtige Fragen zu erhalten und planen mit ihnen Aktivitäten zum Kennenlernen des Schulalltags.

Die Fachkräfte kooperieren mit Grundschulen im Einzugsgebiet der Kindertagesstätte. In jeder Kindertagesstätte wird ein*e Übergangsbeauftragte*r benannt. Ihre Aufgaben liegen in der Vernetzungs- und Kooperationsarbeit.

Wir ermöglichen Kontakte und Begegnungen der Kinder mit der aufnehmenden Schule. Es werden Entwicklungsgespräche mit den Personensorgeberechtigten auf Grundlage der Lerndokumentation und der Entwicklungsbeobachtungen geführt.

Den Kindern wird ihr bearbeitetes Sprachlerntagebuch übergeben.

Die Lerndokumentation aus dem Sprachlerntagebuch wird mit der Einverständniserklärung der Personensorgeberechtigten an die Schule übergeben.

Die Kinder lernen, sich im sozialen Freiraum sicher zu bewegen (Verkehrserziehung, Selbstständigkeitserziehung).

Die Fachzieher*innen für Integration bieten Personensorgeberechtigten von Kindern mit Behinderung ihre individuelle Unterstützung, z.B. bei der Wahl der Grundschule.

Wir haben eine Kooperation mit der Reinicke- Fuchs Grundschule und arbeiten mit dieser eng zusammen. Um den Kindern den Übergang in die Grundschule zu erleichtern, erhalten sie die Möglichkeit, an einer Unterrichtsstunde teilzunehmen und sich die Räumlichkeiten im Hort anzusehen.

Das Kitaleben der zukünftigen Schulkinder wird mit einem Highlight beendet.

7. Schwerpunkte der Einrichtung

7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt"

Bei einer "Lernwerkstatt" handelt es sich nicht immer um einen konkret vorgegebenen Raum, sondern vielmehr um die pädagogische Grundhaltung bei der Arbeit mit Kindern.

Es ist entscheidend, dass die Kinder eine vorbereitende Umgebung vorfinden, in der sie konstruktiv ihr eigenes Lernpotenzial ausschöpfen können. Dazu gehören Arbeitsmaterialien, die eine innere Strukturierung innehaben.

Besonders wichtig dabei sind uns die freie Wahl der Arbeitsmaterialien innerhalb der Lernwerkstatt-Angebote und die nicht-direktive pädagogische Haltung der Fachkräfte.

Die Lernwerkstatt beruht auf dem Prinzip der eigenen Lernfähigkeit und des inneren Bedürfnisses des Kindes, sich die Welt selbst zu erschließen.

Demzufolge nutzt das Lernwerkstattprinzip die Fähigkeit des Kindes, eigene Strukturen zu entschlüsseln, die Begeisterung, eigene Lernwege zu finden, und Erfahrenes zur Festigung immer wieder zu wiederholen. Wir greifen die Lernthemen der Kinder im pädagogischen Alltag auf und bieten ihnen besondere Anreize zu den Themen Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften.

Die pädagogischen Fachkräfte achten auf den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes und berücksichtigen individuelle Lernwege sowie das Lerntempo. Wir fordern die Kinder in ihrer Tätigkeit heraus, ebnet ihnen neue Wege zur Erkenntniserweiterung und unterstützen die Kinder durch die nicht-direktive Haltung bei der Selbstständigkeit.

Für unsere Kita bedeutet dies:

Unsere Tagesstruktur ist auf die Bedürfnisse unserer Kinder abgestimmt. Rituale und Strukturen sollen das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken und unseren Kindern Orientierung und Sicherheit im Alltag geben. Dazu nutzen wir immer wiederkehrende Angebote im Alltag, zum Beispiel den Morgenkreis oder das Mittagessen in festen Gruppen.

Wichtig und unterstützend sind hierbei die gemeinsamen Regeln, die wir mit den Kindern erarbeiten bzw. aushandeln und regelmäßig überprüfen.

Außerdem sorgen die Fachkräfte im Alltag für den Wechsel von Anspannung und Erholung sowie von Ruhe und Bewegung.

Die Fachkräfte sind im Alltag für die Kinder als Lernbegleiter und Impulsgeber zu verstehen und sehen sich dabei auch als vertraute und verlässliche Bezugspersonen an. Die Fachkräfte verstehen sich hier nicht nur als Lehrende, sondern auch als Lernende und geben unseren Kindern Zeit und Raum, den sie für ihre individuelle Entwicklung brauchen.

Im Alltag achten die Fachkräfte ebenfalls darauf, dass die unterschiedlichen Sprachen und kulturellen Hintergründe zur Geltung kommen. Ein gemeinsames Miteinander und Diversität ist hierbei wichtig und wird mit den Kindern immer wieder zu thematisieren, um ein gemeinsames Verständnis füreinander zu entwickeln.

7.2 Beobachten und Dokumentieren (Leuven/Lerngeschichten/Sprachlerntagebuch)

Die Beobachtung ist Grundlage der pädagogischen Arbeit und bestimmt das pädagogische Handeln der Fachkräfte. Die Grundlagen hierfür sind im Berliner Bildungsprogramm (BBP) und in unserem Qualitätsmanagementhandbuch (QMH) festgelegt.

Die Leuener Engagiertheitsskala

Mit Hilfe der "Leuener Engagiertheitsskala" beobachten wir mindestens einmal jährlich die Kinder in ihren alltäglichen Bildungssituationen. Die pädagogische Fachkraft begibt sich hierbei in einen Perspektivwechsel und fragt aus der Sicht des Kindes nach dessen Wohlbefinden und Engagiertheit. Denn nur unter der Voraussetzung, dass sich das Kind wohlfühlt und engagiert ist, ist es unserer Meinung nach in der Lage, Lernerfahrungen entsprechend seiner Bildungsbedürfnisse zu sammeln. Daher richten sich alle folgenden Maßnahmen in erster Linie danach, das Wohlbefinden und die Engagiertheit zu steigern.

Die "Lerngeschichten"

Die "Lerngeschichten" sind ein besonderes Beobachtungsinstrument, da diese nicht Systemen standardisierter Beobachtungsverfahren folgen. Es werden jedoch die Lerndispositionen genauer in den Fokus genommen: interessiert sein, engagiert sein, standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten, sich ausdrücken und mitteilen, an einer Lerngemeinschaft teilnehmen und Verantwortung dafür übernehmen. Wir beschreiben die Beobachtung einer für das Kind bedeutsamen Situation in Form einer ansprechenden Geschichte.

Das Sprachlerntagebuch

Für jedes Kind wird das Sprachlerntagebuch von der Aufnahme bis zum Verlassen der Kindertagesstätte fortlaufend geführt. Die pädagogischen Fachkräfte bearbeiten dieses gemeinsam mit den Kindern und Personensorgeberechtigten fortlaufend. Mit den Aufzeichnungen erhalten Kinder und Personensorgeberechtigte die Möglichkeit, sich einen Überblick über die sprachliche Entwicklung und die individuellen Fortschritte des Kindes zu verschaffen. Somit ist das Sprachlerntagebuch als Bildungsbiografie für jedes Kind zu verstehen.

Qualifizierte Stuserhebung der sprachlichen Entwicklung der 4-jährigen Kinder

Diese Stuserhebung wird aufgrund der gesetzlichen Regelungen bis zum 31.05. des Jahres vor der regulären Einschulung durchgeführt und dient dazu, auf der Basis der Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch den Stand der Sprachentwicklung derjenigen Kinder festzustellen, die zu diesem Zeitpunkt in der Regel zwischen 4,4 und 5,4 Jahre alt sind.

Hierzu beobachtet die pädagogische Fachkraft das Kind über einen längeren Zeitraum und bezieht die Beobachtungen in das Sprachlerntagebuch mit ein.

Die QuaSta zeigt an, ob und in welchem Bereich ein Kind Sprachförderbedarf hat, damit in den nächsten Monaten darauf hingewirkt werden kann, die Sprachkompetenzen des Kindes in den erforderlichen Bereichen zu stärken.

7.3 Anregung erlebnisreicher und erfüllender Spiele

Im Spiel lernen Kinder wesentliche Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodische Kompetenzen als Grundsteine für ihre weitere Bildungsbiografie.

Wir verstehen das Spiel als ganzheitlichen, aktiven, sozialen, sinnlichen und emotionalen Aneignungsprozess.

Wir unterstützen ihn, indem wir folgende Punkte beachten:

- Wir erkennen die Bedeutung des Spieles an und versuchen, es so wenig wie möglich zu unterbrechen.
- Kinder gestalten ihre Räume selbst. Wir ermutigen sie, selbst zu wählen und zu entscheiden.
- Wir unterstützen Kinder, angemessene Risiken einzugehen.
- Wir ermutigen Kinder Dinge zu tun, die uns zunächst im Ablauf unklar sind.
- Wir ermöglichen ein Miteinander durch Warten und Beobachten aus respektvoller Distanz und unterstützen Kinder in Konfliktsituationen bei Lösungsstrategien.

Im Kita-Alltag gelingt uns das durch:

Wir haben die Räumlichkeiten alle unterschiedlich und nach dem Lernwerkstattprinzip ausgestattet. Dennoch ist bei der Gestaltung der Räumlichkeiten von uns darauf geachtet worden, dass die Kinder im Alltag alle notwendigen Spielbereiche vorfinden.

Für das **Rollenspiel** stehen den Kindern eine Kinderküche, Puppen, Puppenbett, Sitzmöglichkeiten, Geschirr, Besteck, sowie Dinge des täglichen Gebrauchs z.B. Alltagsgegenstände z.B. Kelle und Einkaufstaschen zur Verfügung.

Als **Verkleidungen** stehen den Kindern Phantasielkostüme, Hosen, Blusen und Röcke zur Verfügung. Tücher, Hüte, Taschen und Decken sind ebenfalls vorhanden.

Im **Baubereich** befinden sich sehr unterschiedliche Materialien zum Bauen. Die Kinder können zwischen unterschiedlichen Bausteinen z.B. Duplo, Lego und Holzbausteine wählen. Zusatzmaterialien wie kleine und große Autos, Tiere, Holzeisenbahnen und Naturmaterial z.B., Baumscheiben und kleine Stöckchen bieten weitere Möglichkeit, die unterschiedlichen Spielideen der Kinder umzusetzen.

Für das **kreative Gestalten** stehen den Kindern vielfältige Materialien wie Pinsel, Stifte, unterschiedliche Papiersorten, Perlen, Knete, Stifte, Farben, Scheren oder Klebstoffe, Restwertstoffe als auch vielfältige Dinge des alltäglichen Lebens zur Verfügung. Die vielfältigen Materialien, Werkstoffe und Naturmaterialien sind im Atelier ansprechend in Kinderhöhe oder gut sichtbar in Gläsern oder transparenten Kästen aufgestellt. Die Kinder wählen nach ihren Interessen aus und gestalten ihre eigenen Kunstwerke.

Puzzle, Steckspiele und Gesellschaftsspiele stehen für alle Kinder zur Wahl. Geschicklichkeitsspiele, Zahlenspiele, Rechenspiele, Kartenspiele, Stapelspiele oder Legematerialien werden von den Pädagoginnen nach den Bedürfnissen der Kinder bereitgestellt.

Unter den Spielen befinden sich Dinge zum **Forschen und Experimentieren**, z.B. Lupen, unterschiedliche Sanduhren, Knete und Perlen.

Im **Forscherraum** gibt es für die Kinder verschiedene Möglichkeiten zum selbstständigem Forschen und Entdecken.

In unserem **Bewegungsraum** haben die Kinder die Möglichkeit, verschiedene Sportgeräte/ Sportmaterialien, z. B. Sprossenwand, Turnmatten, Bälle usw. zu nutzen.

Außerdem steht ihnen der **Garten** täglich zur Verfügung. Dort können sie wippen, Schaukeln, Ball spielen und verschiedene Fahrzeuge ausprobieren.

Bewusst werden verschiedene Spielplätze und Parks des Kiezes aufgesucht und deren unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten genutzt.

Zusätzlich bieten wir den Kindern feste wöchentliche Angebote wie z.B. Waldtag, Kochen und Backen, Musizieren usw. an.

7.4 Planung und Gestaltung von Projekten

Projekte entstehen aus den aktuellen Interessen, Wünschen und Vorhaben der Kindergemeinschaft heraus. Projekte bieten gute Möglichkeiten, sich mit Kindern zielgerichtet weitere Zugänge zur Lebenswelt zu eröffnen.

In einem Kreislauf von:

- Themenfindung,
- Erkunden und analysieren,
- Entscheiden und Ziele setzen,
- Planen und Handeln,
- Auswerten und Reflektieren

sind die Kinder in allen Schritten die Akteure und die Beschäftigten die achtsamen Begleiter*innen.

Mit allen Sinnen erforschen unsere Kinder in der Kindertagesstätte und an verschiedenen Orten Berlins ihr Projektthema. Personensorgeberechtigte und externe Experten/-innen sind uns als Bereicherung im Projektverlauf mit ihren Erfahrungen stets willkommen.

In der Auseinandersetzung mit einem Thema lernen die Kinder, mit anderen Beteiligten zu diskutieren und Entscheidungen gemeinsam zu treffen. Verschiedene Methoden zur Entscheidungsfindung unterstützen sie dabei.

Alle Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms werden in die Projektverläufe aufgenommen. Literatur, kreatives Gestalten, Musik, mathematische Erkenntnisse und/oder der zweckgebundene Einsatz von modernen Medien sowie Naturerlebnisse bieten allen Kindern vielfältige Betätigungsmöglichkeiten.

Nicht das Ergebnis ist von ausschlaggebender Bedeutung, sondern der Prozess, der es allen Beteiligten ermöglicht, neue Lernerfahrungen zu machen.

Jedes Projekt wird gemeinsam mit den Kindern dokumentiert und abschließend ausgewertet. Die Dokumentation bildet einen besonderen Wissensfundus für jede Kita.

Best-Practice:

So ist unser Projekt "Wikinger" aus den Interessen der Kinder bei einem Wikinger-Lied entstanden. Der Verlauf wurde mit den Kindern entschieden. Aus einem Lied ist die Neugierde nach den Kostümen, nach dem Ort, wo sie gelebt haben, was sie gespeist haben und der Sitten der Wikinger gewachsen.

Es wurde gemeinsam gebastelt, der Atlas wurde durchforstet, Bilderbücher angeschaut, gesungen und getanzt.

Das Projekt hatte seinen Höhepunkt mit einem Abschlussfest. Vorbereitet wurden mit den Kindern verschiedenen Spiele, die selbstgebastelten Kostüme wurden angezogen und zum Essen gab es zeitgemäß Wikingerspeisen. Am nächsten Tag in einem Abschlussgespräch, während des Morgenkreises, wurde mit den Kindern das Projekt evaluiert und aus dieser Erfahrung werden zukünftig neue Projekte bestimmt und entstehen.

7.5 Integration/Inklusion

Integration zielt darauf, ein Grundverständnis für die Situation eines jeden Kindes zu entwickeln und den individuellen Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden.

Jedes Kind erhält bei uns die Möglichkeit, sich von Anfang an gleichberechtigt an Prozessen der Kindertagesstätte zu beteiligen, unabhängig von seinen individuellen Fähigkeiten, seiner ethnischen wie sozialen Herkunft, seinem Geschlecht oder seines Alters.

Die pädagogischen Fachkräfte fördern und begleiten jedes Kind alltagsintegriert, d.h. unmittelbar in der jeweiligen Situation, um die kindliche Selbstwirksamkeit zu stärken und die kindliche Orientierung im Kita-Alltag zu sichern.

Die Fachkräfte achten bei der individuellen Förderung jedes einzelnen Kindes darauf, die Herausforderung ohne Überforderung des Kindes im pädagogischen Alltag zu gestalten.

Die Unterstützungsangebote der Facherzieher*innen für Integration sind folgende:

- **Begleitung in der Kindergemeinschaft:** Die Facherzieher*innen für Integration und alle Beschäftigten unterstützen die Kommunikations- und Umgangsformen in der Kindergemeinschaft, die nicht Einzelne ausgrenzen, sondern das Zusammenleben mit gegenseitiger Achtung ermöglichen.
- **Angebote in der Kleingruppe:** Bei Bedarf werden Unterstützungsangebote in einer überschaubaren Kleingruppe angeboten. Die Interessen und Ressourcen des Kindes bilden die Grundlage hierzu.
- **Individuelle Begleitung:** Bei Bedarf werden individuelle Unterstützungsangebote von den Facherzieher*innen für Integration in Absprache mit allen Beschäftigten für das Kind angeboten.

Die fachliche Qualifikation und eine enge Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit der Familie des Kindes innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte sind wesentlich für das Gelingen von Integration.

Inklusion bedeutet für uns die Teilhabe aller Menschen/Kinder am öffentlichen, politischen und kulturellen Leben in unserer Gesellschaft, an gemeinsamer Bildung und Erziehung, unabhängig von jeglichen individuellen Voraussetzungen, die ein Mensch mitbringt, wie z.B. sozialer und nationaler Herkunft, Geschlecht, Begabung, Behinderung und Religion.

Die Kita auf dem Weg zur Inklusion

Eine Kita, in der Inklusion gelebt wird, ist ein Ort der Vielfalt, an dem alle gleichermaßen wertgeschätzt werden.

Inklusion erfordert eine pädagogische Grundhaltung mit dem Anspruch, einen uneingeschränkten Zugang in die Kindertagesstätte sowie eine Teilhabe und Gemeinsamkeit aller Kinder und Erwachsenen zu ermöglichen.

Spielen, Lernen und der Kita-Alltag werden so gestaltet, dass sich alle mit Vorurteilen auseinandersetzen, Unterschiede als Ressourcen erkennen und nutzen, Kooperation und Kommunikation unterstützen. Jedes Kind besitzt Fähigkeiten, die es in die Gemeinschaft einbringt.

Inklusive Bildungsprozesse gelingen nicht von selbst, sondern bedürfen einer bewussten Unterstützung und Begleitung.

In unserem Haus betreuen wir Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Es ist uns wichtig, ihnen einen Alltag zu ermöglichen, wie jedem anderem Kind auch. Wir haben in unserem Haus eine Integrationserzieherin.

Sie ist für die Dokumentation, Beobachtung, Zusammenarbeit mit Familien und den jeweiligen Institutionen verantwortlich. Die Integrationserzieherin erstellt in Absprache mit den Bezugserziehern die Förderpläne und unterstützt sie bei der Umsetzung.

7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit

Kinder machen sich ein Bild von der Welt durch eigenes Beobachten, Ausprobieren, Prüfen, Beschreiben, Vergleichen, Konstruieren, Ordnen und Bewerten und gewinnen so zunehmend Vorstellungen davon, wie die Welt funktioniert.

Für eine nachhaltige Entwicklung von Umweltbewusstsein, der Natur und der Nachhaltigkeit als solcher gelten in AWO-Kindertagesstätten folgende didaktische Prinzipien, welche die Schlüsselqualifikationen für Bildung und nachhaltige Entwicklung darstellen:

- Das situationsorientierte Vorgehen stellt hier, wie bei allen anderen pädagogischen Aspekten, den Hauptbestandteil des pädagogischen Handelns dar. Es werden die kindlichen Erfahrungen in Bezug auf Umweltbewusstsein und Natur aufgegriffen und in ihren unterschiedlichen Facetten als immerwährende Bildungschance begriffen.
- Die ganzheitliche Entwicklung jedes Kindes, aber auch der Kindergemeinschaft steht im Vordergrund. Bei der Herausbildung von Umweltbewusstsein steht die Entwicklung von Ich-, Sach- und Sozialkompetenz jedes Kindes im Fokus.
- Im Erfahren von Nachhaltigkeit spielt die Handlungs- und Erfahrungsorientierung – also das eigene Tun – eine zentrale Rolle, da diese die Nachhaltigkeit in einzelnen Situationen erlebbar macht. Die Beschäftigten leiten aus dem Situationsansatz spielerische und kreative Lernformen ab, die die Natur und Umwelt gezielt einbinden.

Einen besonderen Schwerpunkt legen wir auf folgende Aspekte:

- naturnahe Spielmaterialien,
- "umweltbewusste Kindertagesstätte"
- Bekanntmachen mit der Natur und den Lebensvorgängen.
- Basteln mit Naturmaterialien und Recycling
- Ernährung und Konsumverhalten

Wir achten bewusst darauf, dass unsere Kinder Erfahrungen mit der Umwelt machen z.B. durch regelmäßige Spaziergänge im Wald.

7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Im Kita-Alltag erlebt jedes Kind zahlreiche Impulse zur Kommunikation und zum Sprechen. Dabei erfährt es, dass die eigene Beteiligung an Gesprächen erwünscht ist, unterstützt und respektiert wird.

Sprachliche Impulse erfolgen altersgerecht in Handlungszusammenhängen, auch durch die Verbindung von Sprache mit Bewegung, Musik und rhythmischen Elementen.

Die sozialpädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Sprachvorbildfunktion bewusst und reflektieren ihr eigenes Sprechverhalten.

"Sprache ist Kommunikation in Handlungszusammenhängen" (BBP), daher werden die Aktivitäten und Angebote durch die Beschäftigten immer sprachlich begleitet.

Sie korrigieren die Kinder nicht, sondern sprechen selbst in korrekten Sätzen.

Die Beschäftigten begegnen den unterschiedlichen Sprachen der Familien mit Wertschätzung und Toleranz und nutzen Mehrsprachigkeit als Ressource für den Bildungsprozess der Kinder.

Die Raumgestaltung der Kita lädt zur Kommunikation und zum Sprechen ein.

Jedes Kind findet Möglichkeiten und Gelegenheiten, Rollenspiele zu entwickeln und Gespräche zu führen.

Dabei findet es gesprächsanregende und -fördernde Materialien und Requisiten vor.

Darüber hinaus ist jedem Kind eine altersentsprechende Auswahl von Büchern aus verschiedenen Bereichen (z. B. Märchen, Geschichten, Sachwissen, Natur) zugänglich.

"Literacy" Erziehung / Einführung in die Schriftkultur

Unsere Kinder werden in ihrem Interesse an Schriftkultur gestärkt und mit Zeichen, Buchstaben und Zahlen vertraut gemacht.

Bei der Auswahl von vielfältigen Materialien und der Raumgestaltung setzen wir Impulse, z.B. durch Beschriftungen am Mobiliar oder unterschiedliche Schreibgeräte.

Die Sprache ist ein täglicher Begleiter in unserer Kita. Das Vorlesen von Bilderbüchern ist Teil unseres Tagesablaufs. Die Kinder können selbst die Bücher aussuchen und erzählen während des Vorlesens, was sie selbst im Alltag erlebt haben oder welche Figuren sie in den Büchern erkennen. So entstehen jedes Mal eine Vielzahl von Geschichten.

Eine alltagsintegrierte sprachliche Bildung verstehen wir als Fachkräfte als Grundstein für eine gelingende Sprachentwicklung der Kinder.

Das Team zeigt sich als Sprachvorbild und spricht ein klares Hochdeutsch. Das Sprachniveau ist an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Sie sehen es als ihre Aufgabe an, individuell auf das Kind einzugehen, als auch Impulse durch neue Wörter zu setzen. Sie gewähren jedem Kind Zeit, um neue Wörter auszuprobieren und sie zu verstehen.

Die Fachkräfte fördern die Neugier und Freude an der Sprache.

Die Kita verfügt über eine Vielzahl von Kinderbüchern für alle Altersgruppen und zu unterschiedlichen diversen Themen. Die Fachkräfte achten darauf, dass die Bücher die Interessen der Kinder widerspiegeln oder Anreize geben.

Ein wichtiger Bestandteil der alltagsintegrierten sprachlichen Förderung ist unser täglicher Morgenkreis und andere Gesprächskreise. In diesen Kreisen bieten die Fachkräfte kleine Angebote wie singen, Reime, tanzen, Themen der Kinder besprechen, an.

Digitale Medien nutzen unsere Fachkräfte gemeinsam mit Kindern, z.B. Sprachklammern und Tablets. Sie nutzen den PC gemeinsam mit den Kindern für Recherchen im Internet.

7.8 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resillienz)

Bewegung

Kinder haben von Natur aus einen großen Drang zur Bewegung und lernen, sich ein Bild von der Welt zu machen und sich diese anzueignen. Somit ist Bewegung ein wichtiger Bestandteil des Kita-Alltags.

Regelmäßige sportliche Angebote und Bewegungsinhalte werden systematisch in den gemeinschaftlichen Tagesablauf integriert. Die Beschäftigten unterstützen die Kinder dabei, ihr Bedürfnis nach Aktivität und Entspannung selbst einschätzen und umsetzen zu können.

Resilienz / Ressourcen der Kinder stärken

Ressourcen bei Kindern zu stärken, heißt für uns, ihre Entwicklungspotenziale zu entdecken und die sich hieraus entwickelnden Stärken zu fördern.

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, vorhandene Probleme zu lösen oder neue Lösungsansätze zu finden, um schwierige Lebensumstände zu meistern. Dadurch erhöhen wir das Resilienzvermögen der Kinder.

Die Kinder haben in der Kindertagesstätte und in unserem neugestalteten Garten vielfältige Möglichkeiten, sich aktiv zu betätigen. Der Garten mit seinen unterschiedlichen Bewegungselementen steht den Kindern ganztägig zur Verfügung. Die Kinder setzen sich eigenständig und aktiv mit sich selbst auseinander.

Darüber hinaus bieten wir:

- Bewegungsangebote im Wald und im Garten
- Vielfältige Entspannungsangebote

7.9 Körper- und Sexualentwicklung

Bereits nach der Geburt erforscht ein Kind seine Hände und Füße. Das Saugen beruhigt und vermittelt Nähe und Lustgefühle. Später werden die eigenen Geschlechtsteile entdeckt und erforscht. Diese Neugierde gehört zu einer gesunden psychischen und physischen Entwicklung.

Die Selbstbestimmung eines Kindes im Rahmen der Sexualität zählt zu seiner gesunden, seelischen und sozialen Entwicklung.

Die Beschäftigten begleiten die Kinder auf dem Weg zur sexuellen Selbstbestimmung und zum verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst.

Sie setzen sich mit ihrer eigenen Haltung zur Sexualität auseinander und erarbeiten eine gemeinsame bejahende Haltung zu sexualpädagogischen Fragen.

Sie beschäftigen sich mit der psychosexuellen Entwicklung von Kindern anhand aktuellen Fachwissens. Die Beschäftigten achten auf Signale, wie die Kinder im Alltag ihre Sexualität erleben.

Die Fragen der Kinder beantworten sie altersangemessen und einfühlsam.

Sie verwenden bewusst die sachlichen Begriffe der Sexualpädagogik. Begleitend stellen wir den Kindern dafür geeignete Kinderbücher und Spielmaterialien (Puppen mit Geschlecht) zur Verfügung.

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind für Kinder wichtig. Dabei lernen sie ihren eigenen Körper und Unterschiede der Geschlechter kennen. Gemeinsam mit den Kindern werden angemessene Regeln zum Umgang mit dem eigenen Körper entwickelt.

Die Kinder können sich zurückziehen. Dabei haben die Beschäftigten die Kinder immer im Blick und achten darauf, dass Fremde keine Einblicke haben.

Aufgrund der ständigen Beobachtung setzen sich unsere Beschäftigten im Konfliktfall und Übergriffigkeit unter Kindern intensiv auseinander, arbeiten das Geschehen pädagogisch auf und entwickeln nach gemeinsamer Beratung im Team Maßnahmen (z.B. Einsatz von Handpuppen, Büchern etc.). Unsere Beschäftigten haben dabei stets die Möglichkeit den Umgang mit Konfliktfällen mit externen Experten (z.B. Strohalm e.V.) zu reflektieren und aufzuarbeiten.

Kinder werden stark gemacht und in die Lage versetzt "Nein" zu sagen. Das Thema wird gemeinsam mit den Personensorgeberechtigten im offenen Dialog besprochen.

Körperscham

Die Entwicklung der eigenen Körperscham und das Ausprobieren der eigenen Grenzen ist ein wichtiger Aspekt der sexuellen Identitätsfindung und wird somit von allen Beschäftigten respektiert und akzeptiert. Körperscham beginnt bereits im Kleinkindalter. So möchte u.a. nicht jedes Kind von jedem Erwachsenen gewickelt oder zur Toilette begleitet werden. Die Beschäftigten schützen die Intimsphäre aller Kinder und lassen die Wahl der Wickelperson zu. Die Beschäftigten schützen die Intimsphäre aller Kinder und lassen die Wahl der „Wickelperson“ zu.

Wir greifen das Interesse und die Fragen der Kinder auf, sodass die Kinder ein gesundes Schamgefühl entwickeln können.

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten

8.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen

Die Kinder und ihre Familien sind Teil unserer Kitagemeinschaft. Unsere Familien haben verschiedene kulturelle Hintergründe und bringen eine große Vielfalt an verschiedenen Sprachen mit. Unsere Kita ist ein Treffpunkt für unsere Familien.

Die Personensorgenberechtigten sind Experten für ihre Kinder. Das betrifft jeder Form von Familien, unabhängig von der ethnischen, religiösen oder sexuellen Orientierung.

8.2 Mitwirkung der Beteiligten der Sorgeberechtigten (Gremien, Teilhabe an

Das Kindertagesförderungsgesetz (KitaFöG) bildet die Grundlage für die Beteiligung der Personensorgeberechtigten in den Kindertagesstätten.

So bilden alle Personensorgeberechtigten einer Kindergruppe die sogenannte "Elternversammlung". In dieser werden ein*e Elternvertreter*in und eine Stellvertretung pro Kindergemeinschaft gewählt. Diese bilden den "Elternausschuss" der Kindertagesstätte.

Die Einbeziehung der Personensorgeberechtigten stellt eine wesentliche Basis für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte dar.

Mit Beginn der Eingewöhnung eines Kindes wird ein vertrauensvoller, wertschätzender und partnerschaftlicher Grundstein für die zukünftige Zusammenarbeit gelegt.

Die Beschäftigten erkennen die individuellen Erziehungskompetenzen der Personensorgeberechtigten an und respektieren die Unterschiede der Lebensbedingungen der Familien.

Eine stabile Zusammenarbeit wächst Schritt für Schritt und braucht eine gute Gesprächskultur. Mindestens einmal jährlich finden Elternabende statt, bei denen sich über aktuelle Themen, Projekte oder andere pädagogische Angelegenheiten ausgetauscht wird.

Unsere Beschäftigten nehmen positive und kritische Rückmeldungen, Fragen, Ideen und Wünsche jederzeit an. Diese werden schriftlich festgehalten und zeitnah in der Kindertagesstätte bearbeitet.

Wir beteiligen die Personensorgeberechtigten an unserer Konzeptionsentwicklung.

In regelmäßigen Abständen werden die Familien gebeten, mittels eines Fragebogens ihre Zufriedenheit und Wünsche zu unterschiedlichen Themen mitzuteilen.

Wir bieten unseren Familien zusätzlich weitere Möglichkeiten der Beteiligung an. Wir feiern regelmäßig mit unseren Kindern und deren Familien verschiedene Feste wie z.B. Laternenumzug und Sommerfest. Dabei haben die Familien die Möglichkeit, sich näher kennenzulernen. Unsere Familien können sich bei vielen Aktionen und Projekten in unserer Kindertagesstätte beteiligen. Dazu gehören Kuchen- oder Plätzchenback-Aktionen mit den Kindern.

8.2.1 Gremienarbeit

In allen Bereichen und Gruppen finden zu Beginn des Kitajahres Elternvertreterwahlen statt. Die gewählten Elternvertreter*innen bilden die "Gesamtelternversammlung". Diese wählt die Vorsitzenden.

Ggf. wird ein Kitaausschuss gebildet. Dieser ist paritätisch aus Elternvertreter*innen, Beschäftigten und Trägervertretung besetzt.

8.2.2 Entwicklungsgespräche

Allen Personensorgeberechtigten wird jährlich mindestens ein Entwicklungsgespräch angeboten. Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf/wesentlich erhöhtem Förderbedarf werden weitere Entwicklungsgespräche vereinbart. Weitere Entwicklungsgespräche können jederzeit vereinbart werden.

Tür- und Angelgespräche zählen bei uns zum alltäglichen Standard.

9. Gestaltung der Teamarbeit

9.1 Demokratische Teilhabe

Um eine hohe Qualität in AWO-Kindertagesstätten sicherzustellen, setzen wir eine fachliche und persönliche Kompetenz aller Beschäftigten voraus.

Wir sichern in regelmäßigen Teamsitzungen den Austausch der Beschäftigten über die pädagogische Arbeit (Projekte, Eingewöhnung, Fallbesprechungen zur Förderung der Kinder) und die Zusammenarbeit mit Sorgeberechtigten.

In den Teamsitzungen werden Fortbildungen, Qualifizierungen, Teamtage, interne Evaluationen, interne und externe Audits geplant, durchgeführt und reflektiert.

Die interne Kommunikation wird durch die zeitnahe Übermittlung von Informationen in allen Bereichen sichergestellt.

Die Kommunikation und Zusammenarbeit mit dem Träger erfolgt regelmäßig verbindlich. Der Träger stellt der Kindertagesstätte eine Fachbereichsleitung und eine Fachberatung zur Seite.

Die Fachberatung berät und begleitet Prozesse innerhalb der Kindertagesstätte. Eine enge Zusammenarbeit bzw. Austausch mit den Einrichtungsleitungen und dem Team finden regelmäßig statt.

Die Kindertagesstätte ist mit allen Ebenen des Trägers vernetzt.

9.2 Planung der pädagogischen Arbeit

Unser Team bildet eine multikulturelle Vielfalt ab und ist multiprofessionell aufgestellt. Die daraus resultierenden Ressourcen fließen in die gesamte pädagogische Arbeit mit ein. Die Bereitschaft, Brücken zu bauen, lässt sich in der formalen und fachlichen Planung der pädagogischen Arbeit auf einen wertschätzenden Weg wahrnehmen.

Einmal im Monat hat das gesamte Team eine Dienstberatung. Dabei werden die organisatorischen und allgemeinen pädagogischen Themen besprochen und diskutiert.

Folgende Themen können Bestandteil unserer Dienstberatung sein:

- Struktur des Kitaalltags
- Ausflüge
- Feste
- Fortbildungen Veranstaltungen
- Fallbesprechung
- Inhalte im Zusammenhang mit dem Bundesprogramm "Sprach- Kita"
- Beschwerden der Kinder
- aktuelle Anliegen der Familien
- pädagogische Themen

Ein Protokoll gewährleistet, dass alle Informationen verbindlich sind und auch an abwesende Kollegen/-innen weitergegeben werden.

Für unsere pädagogische Arbeit sind Absprachen und der Austausch innerhalb des Teams zwingend erforderlich.

Der Dienstplan gibt uns außerdem einen guten Überblick über Feste, Dienstbesprechungen, Elterngespräche etc.

9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Auszubildenden, BFD- und FSJ-ler*innen

Alle AWO-Kindertagesstätten unterstützen die berufsbegleitende Ausbildung von Erziehern/-innen und weitere Ausbildungen. Die Zusammenarbeit zwischen dem Lernort Fachschule und dem Lernort Praxis wird sichergestellt. Die AWO stellt hierfür die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung.

Um eine kompetente, fundierte Ausbildung gewährleisten, werden alle Auszubildenden intensiv von Praxisanleitern/-innen begleitet. Kontinuierlich finden Anleitungsgespräche statt. Der Ausbildungsverlauf kann somit stetig evaluiert und weiterführende Lernschritte können geplant werden.

Für BFD- und FSJ-Teilnehmer*innen erfüllen die Anleiter*innen alle gesetzlichen Anforderungen. Wir gewähren jungen Menschen hiermit einen Einblick in das Berufsfeld.

10. Qualitätsentwicklung

Unsere pädagogische Arbeit wird regelmäßig und systematisch nach dem Berliner Bildungsprogramm, den AWO-Normen und der DIN EN ISO 9001:2015 überprüft.

Das bedeutet, dass unsere Kindertagesstätten regelmäßig in einem externen Audit überprüft werden und wir uns verpflichtet haben, jährliche interne Überprüfungen unserer Qualität mittels interner Audits durchzuführen. Die Zertifizierung ist gleichzeitig der Nachweis über die Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen der externen Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm. Dazu erfassen und bewerten wir alle Prozesse und Ergebnisse in unseren Kindertagesstätten und überprüfen sie hinsichtlich ihrer Wirksamkeit.

Die interne Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm wird von diesbezüglich besonders qualifizierten Fachkräften des Trägers durchgeführt. Hier reflektieren wir im Team die Umsetzung des BBP und die Wünsche unserer Kinder bzw. ihrer Personensorgeberechtigten.

10.1 Qualifizierung der Fachkräfte

Die erforderliche Qualifizierung unserer Beschäftigten wird über Angebote an Fortbildungen und Facharbeitsgruppen sowie über regelmäßige Belehrungen/Unterweisungen sichergestellt.

Folgende Qualifizierungen finden regelmäßig und bei Fortbildungsbedarf statt:

- Leitungsfortbildungen,
- Teamfortbildungen (nach Bedarf),
- Schulungen für Praxisanleiter*innen,
- Schulungen zu Beobachtungsmethoden,
- Lernwerkstatt-Assistenzschein,
- Einzelfortbildungen (nach Bedarf),
- Erste-Hilfe-Kurse,
- Schulungen für Brandschutzhelfer*innen und Sicherheitsbeauftragte.